

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 42

Illustration: "Gewiss glaube ich Dir, dass es in dieser Gegend keine gibt - aber komm jetzt!"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

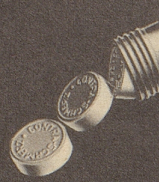
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

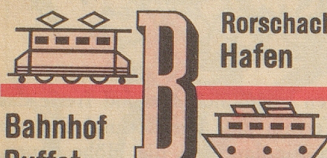
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz
hilft bei Kopfwahl, Migräne,
Zahnweh, Monatsschmerzen,
ohne Magenbrennen zu
verursachen.



12 Tabletten Fr. 1.80

B Rorschach
Hafen



**Bahnhof
Buffet**
H. Lehmann, Küchenchef

Lie de Montibeux

Eine edle
Weindruse
aus würzigem
Walliser-Fendant

A. Orsat S. A.
Martigny



**DOBB'S
Tabac**



für den gepflegten Herrn



Im Restaurant ein ernster Mann
sich fast zu nichts entschliessen
kann — da kommt ihm die Er-
leuchtung:

**was i wett,
isch**



Das aus naturreinem Cassis-Saft
hergestellte Tafelgetränk «Cassi-
nette» ist durch seinen hohen Ge-
halt an Vitamin C besonders wert-
voll.

OVA Gesellschaft für OVA-Produkte,
Affoltern am Albis, Tel. 051/99 60 33

zwar nicht fürs Abwaschen und
stürze mich nicht mit Begeisterung
auf den Flickkorb, aber während
der Zeit meiner beruflichen Tätig-
keit habe ich eingesehen, daß man
sich dabei nicht nur «schöpferisch
entfalten», «seine Verstandeskkräfte
entwickeln» und «Karriere machen»
kann (um Schlagworte zu gebrau-
chen), sondern daß man auch viel
Routinearbeit leisten und seine
Nerven strapazieren muß. Dies
möchte ich einmal in aller Objek-
tivität festhalten.

Zum Schluß die Frage, die mich
plagt: Bin ich geistig unterentwik-
kelt, nicht zeitgemäß, absolut pro-
blemlos, wenn ich mich nicht ins
Berufsleben zurücksehne und mein
Dasein als Hausfrau nicht als
«Tramp» und «tägliches Einerlei»,
sondern als abwechslungsreich und
befriedigend empfinde?

Was soll ich tun: mehr abstauben
oder eine Stelle annehmen, damit
ich ins Schema der problemgela-
denen Frau von heute passe?

Für einen Deiner guten Ratschläge
wäre ich Dir dankbar

Deine Ernestine

*Tu vor allem, was Du am liebsten
magst, Ernestine. Das Leben ist kurz.*
Bethli

Ueberredungskunst

Der Vierjährige ist ein schlechter
Esser. Die Mami ist deshalb ange-
nehm überrascht, als der Neun-
jährige, der den kleinen Bruder
gefüttert hat, nach kürzester Zeit
erscheint und meldet, der Kleine
habe die ganzen Spaghetti aufge-
gessen.

«Wie hast du das angestellt?» will
die Mami wissen.

«Ich habe ihm gesagt, es seien
Würmli.»

Liebe Theres!

Da auch ich jung verheiratet bin
und die Belagerung durch die ver-
schiedensten Versicherungs-Agenten
nur zu gut kenne, möchte ich Dir
noch eine andere Methode angeben,
wie Du Dich gegen Männer, die
Dich versichern wollen, sichern
kannst.

Ich war — schwitzend und mit einer
großen Schürze angetan — am Put-
zen, als die Hausglocke läutete.
Draußen stand ein Vertreter mit
einer großen Mappe in der Hand.
Ein fragender Blick seinerseits, auf-
steigender Aerger meinerseits und
dann, oh Glück, die Frage: «Isch
d Madame nid deheim?» «Nei, si
isch furt!» antworte ich. Er dankt
für die Auskunft, grüßt, und ich
schließe erleichtert die Türe. Seit-
her ist Madame in solchen Fällen
nie mehr zu Hause! Ich vermute

zwar, daß der eine oder andere bei
seinem dritten Besuch gemerkt hat,
daß da etwas nicht ganz stimmen
kann; aber was tut's? Er sieht dann
auch, daß ich wirklich nichts brau-
che. Wenn es nur nie der Herr
Pfarrer gewesen ist ...! Anne

Bildung und Schlager

Liebes Bethli, sicher sind Dir einige
Tatsachen über die deutschen Schlager
bekannt. Daß man jedoch durch
sie seine Bildung erweitern kann,
wußtest Du bestimmt noch nicht.
(Nein, ich denke nicht an «das hab'
ich in Paris gelernt»; es handelt sich
dort, wenn ich mich recht erinnere,
nicht um die Sorbonne.)

Ich möchte vielmehr Deine Auf-
merksamkeit auf einen Schlager
lenken, in dem unter anderem ge-
sungen wird: «und dann nehmen
wir eine Leiter und pflücken die
Erdbeeren ab ...» Daß im Wirt-
schaftswunderland alles größer und
besser ist, als bei uns, ist mir be-
kannt. Darüber wurde ich in den
Ferien an der Adria genügend auf-
geklärt. Ein Herr bezeichnete so-
gar das romantische Städtchen als
«Kuhdorf». Also, warum der nicht
lieber gleich zu Hause bei seinem
Fernsehapparat geblieben ist?

Aber ich schweife ab. Mich interes-
sieren besagte, respektive besun-
gene Erdbeeren. Wenn jeweils ein
Besucher unsern Schlafzimmer-
schrank bewundert, erklärt ihm
mein Mann, daß es sich hier um
etwas ganz Spezielles handle, um
afrikanisches Riesenerdbeerenholz.
Und weil ich in Frauenzeitschri-
ften schon gelesen habe, man solle
seinen Gatten nie vor andern Leu-
ten bloßstellen, lächle ich nur leise
vor mich hin. Denn auch im schwei-
zerischen Knigge steht's geschrie-
ben: «Versuchen Sie nicht, Ihren
Mann am Erzählen eines Witzes



zu verhindern, nur weil Sie diesen
Witz schon zum 30. Male gehört
haben.»

Aber seit ich durch den Schlager
erfahren habe, daß es ein Land gibt,
in dem man zum Erdbeerenpflük-
ken eine Leiter benötigt, ist es mit
meinem leisen Lächeln aus Barbara

Budget-Balanceakt

Es gibt bekanntlich zwei Arten von
Wunderfrauen: die einen sehen
ganz toll aus, und die andern voll-
bringen Wunder in Sachen Haus-
haltungsbudget. Natürlich kann
sich auch beides in einer Person
vereinigen und ein Mann, der so eine
Seltenheit zur Frau hat, ist benei-
denswert. Ich möchte Dir von einer
Haushaltbudget-Akrobatin, welche
in einem schweizerischen Heftli zu
Worte kam, berichten. Mir blieb
vor Staunen eine ganze Weile der
Mund offen als ich sage und
schreibe las, man komme im Monat
mit 135 Franken (hundertfünfund-
dreißig Franken) Haushaltsgeld
für zwei Erwachsene und ein Klein-
kind gut aus (es gibt sogar jeden
Tag Dessert!). Jetzt stehen wir
ganz gewöhnlichen Hausfrauen,
welche mit dem Doppelten stöhnen,
sie hätten nicht genug, schön bla-
miert da. Aber Achtung, die Män-
ner werden auch nicht verschont,
der Mustergatte dieser Musterfrau



«Gewiß glaube ich Dir, daß es in dieser Gegend
keine gibt — aber komm jetzt!»